

Auf Gott und nicht auf meinen Rat

Weise: Was Gott tut, das ist wohlgetan

Severus Gastorius 1681

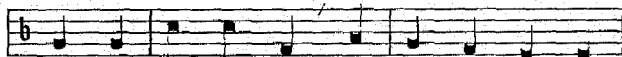


482

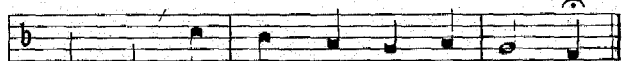
Auf Gott und nicht auf mei - nen Rat will
und dem, der mich ge - schaf - fen hat, mit



ich mein Glük - fe bau - en Er, der die
gan - zer See - le tra - en.



Welt all - mäch - tig hält, wird mich in mei - nen



Ta - gen als Gott und Va - ter tra - gen.

2. Er sah von aller Ewigkeit, wieviel mir nützen würde, bestimmte meine Lebenszeit, mein Glück und meine Bürde. Was sagt mein Herz? Ist auch ein Schmerz, der zu des Glaubens Ehre nicht zu besiegen wäre?

3. Gott kennet, was mein Herz begehrt, und hätte, was ich bitte, mir gnädig, eh ichs bat, gewährt, wenns seine Weisheit litte. Er sorgt für mich stets väterlich. Nicht, was ich mir ersehe, sein Wille, der geschehe.

4. An dem, was wahrhaft glücklich macht, läßt Gott es keinem fehlen; Gesundheit, Ehre, Glück und Pracht sind nicht das Glück der Seelen. Wer Gottes Rat vor Augen hat, dem wird ein gut Gewissen die Trübsal auch versüßen.

5. Was ist des Lebens Herrlichkeit? Wie bald ist sie verschwunden! Was ist das Leiden dieser Zeit? Wie bald ist's überwunden! Hofft auf den Herrn, er hilft uns gern; seid fröhlich, ihr Gerechten, der Herr hilft seinen Knechten.

Christian Sürchregott Sellert 1757